

Schweiz. Skirennen in Gstaad

Autor(en): **Hofer, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz. Nationalspende und das Schweiz. Rote Kreuz werden durch sportliche Veranstaltungen unterstützt

Schweiz. Skirennen in Gstaad.

Sonntag, 4. Februar: Letzter Tag des Rennens und Höhepunkt der Veranstaltung. Die Finalwettkämpfe, Slalom und Spezialsprunglauf, werden den Schweiz. Skimeister 1940 herauskristallisieren. Wer mag das sein? Verschiedene flotte Fahrer haben sich in den Vordergrund gedrängt. Der Endsieg muß mit aller Energie zäh errungen werden. Zudem erhält der sportliche Ehrgeiz noch einen spürbaren Auftrieb, da unser General als Ehrenpräsident des Rennens der letzten Disziplin bewohnen wird.

Für Gstaad selbst bedeutet die Anwesenheit des obersten Armeeführers eine ehrende Begebenheit, die mit Glanz und Glorie in die Dorfchronik Eingang finden wird. Die Gstaader werden denn auch alles daran setzen, die Gunst dieses Mannes, der so viel Begeisterung und Anerkennung für den Skisport aufbringt, zu erwerben.

Graues Schneegewölk verwehrt am Sonntagmorgen der Sonne den Durchbruch. Schade! Das schmucke Dörfchen wäre im glitzernden Schnee viel sonntäglicher und feistlicher gekleidet gewesen. Obendrauf läßt ein etwas zu warmer West nichts Gutes ahnen. — Ein bunter Menschenstrom bewegt sich dem Slalomhang zu. Den Schöpfern der Skimode mangelt es wirklich nicht an Phantasie. Alle Farbenshatterungen sind vertreten. Raffig sportlich die Herren, mehr kokett und elegant die Damen. Hier und da erkennt man das durchtrainierte Gesicht eines Rennteilnehmers. „Ich will siegen“, steht darauf geschrieben. „Ich will“, aber nur ein Bruchteil einer Sekunde kann alle geträumten Hoffnungen und Wünsche zerschlagen!

Da saust schon der erste hinab. Achtung! — Aha, er trägt keine Nummer, somit ist es der Vorfahrer, der die Ouvertüre macht und die Spannung auslöst. Aber jetzt kommen sie, einer nach dem andern. Nummer 3, David Zogg aus Arosa, ein alter Kämpfe. Elegant, sicher, fast lächelnd. Doch unser David ist nicht mehr der Jüngste. Er kommt nicht mehr an die Heurigen heran. Seine Zeit ist zu hoch. Nummer 4, 5, 6 folgen, alles erstklassige Kanonen. Jetzt startet Nummer 7, ein Favorit am Stühimel. Rominger, der alles daran setzt, den schönen Titel an sich zu reißen. Im Hölletempo flüht er hinab. Grandios die Schule Rominger. Wie ein Blitz umschießt er die Slalomfanions. Sein Weg ist genau berechnet. Keinen Meter macht er zuviel. Mächtig hilft er mit den Stifstöcken nach. Er will siegen! Jetzt durchsaust er das Tor. Der Chronometeur stoppt: 44,6 Sek. Der Lautsprecher teilt es der Menge mit. Eine Glanzleistung, alles klatscht.

Achtung, achtung, Nummer 8: Heinz von Allmen, der gefährlichste Konkurrent. Seine bisherigen Leistungen brachten ihn bis jetzt an die Spitze; wenn er im Slalom nicht vom Pech verfolgt wird, darf er den Siegesbecher davontragen! — Auch er wie ein Blitz. Kein einziger Rutscher, obwohl die Piste mit allem Raffinement abgesteckt ist. Durch! — 42,4 Sek. teilt der Lautsprecher dem lauschenden Skivolk mit. Wunderbar, 2,2 Sek. weniger als Rominger. Der Sieg steht ihm sicher. Mittlerweile laufen die andern durchs Ziel. Gute Fahrer; aber sie reichen noch nicht an die Klasse Rominger und von Allmen heran.

Zweiter Slalomlauf: Nun kommt es drauf an. Eine fiebrige Spannung liegt über dem Schneehang. Wird Rominger genügend aufholen können? Da ist er schon, mit verkniffenen Augen; es schneit. Von einem befehlenden Muß getrieben, jagt er den

Abhang hinab. Nein, er fährt nicht mehr, er fliegt. Mächtig, als wären es Schwingen, holt er mit seinen Stöcken aus. 56 Sek., kaum zu unterbietende Leistung (Diese Piste ist etwas länger als die erste.) Nun startet Nummer 8, von Allmen. Geduckt wie eine Wildkatze schwingt er sich durch die Tore. Siegesgewiß durchheilt er das Ziel: 58,8 Sek. Der Schweizer Skimeister 1940 ist gefunden. —

Der General kommt, der General kommt. Die Gstaader Jugend in schmucker Tracht jubelt es durchs ganze Dorf. Der Sonderzug ist im Bahnhof eingetroffen. Umgeben von hohen Offizieren begrüßt General Guisan den Gemeindepräsidenten von Gstaad. Für ein paar Stunden ist er dessen Gast, welcher hohe Ehre für den Präsidenten. Eine in weiß-rote Soldaten-Uniformen gekleidete Vallerclique, die eigens für den Empfang aufgeboten wurde, spielt und trommelt in flottem Tempo den General-Guisan-Marsch, und die Ehrenkompanie, mit den Skiern in der Linken, steht stramm in Achtungstellung Spalier. Aus jedem Soldatengesicht strahlen freudige Augen dem General entgegen. Aufmerksam grüßt er nach links und rechts, umstürmt von Bildreportern, die auf einen glücklichen Schnappschuß passen. Mit viel Wärme und Sympathie empfängt die Gstaader Bevölkerung den seltenen Gast. Am Ende des kleinen, farbenfrohen Umzuges ziehen Pfadfinder einen hübsch zurecht gemachten Sammelschlitten, worauf zu lesen steht: Für unsere Soldaten! Es ist der Sammelschlitten, der für die Schweiz. Nationalspende und das Schweiz. Rote Kreuz von dem fröhlichen und gebefreudigen Skivolk einen Bogen erheischt. Von allen Seiten prasseln die Geldstücke in den Schlitten: Zehner, Zwanziger, Fünziger und sogar Zweifränkler und Fünfliber.

Das Mittagessen vereint die Gäste und die Sportler in den Hotels und Restaurants, wo ohne Ausnahme zum üblichen Hotelpreis das bekannte Soldatenmenu Suppe mit Spatz serviert wird. Von jedem Mittagessen gehen zwei Franken zugunsten der S. N. S. und des S. R. K. ab. Mit dieser ausgezeichneten Idee haben die Oberländer wieder einmal mehr ihre Originalität bewiesen. Jedermann verzehrt mit Vergnügen und gutem Appetit die einfache aber nahrhafte Soldatenmahlzeit.

Die Sprungkonkurrenz, der auf der Ehrentribüne unser Armeeführer bewohnt, ergibt schönste Resultate. In stilreiner Form erreicht der Graubündner Paterlini die Maximalweite von 61 m. Mächtig abstoßend gewinnt er Höhe und mit vollendeter Vorlage überspringt er die sechziger Linie.

In einer Zwischenpause pirscht sich ein fünfjähriges Bubenlein an den General und trägt ihm tapfer und ungezwungen ein hübsches Gedicht vor.

Jetzt ist der letzte von der Schanze geschneit. Oben kündigt ein Lautsprecher das Ende des sportlichen Tages an. In lautem Tenor dankt der Sprecher General Guisan für seine Aufmerksamkeit und sein Wohlwollen für den Skisport.

Das Schweiz. Skirennen, aus dessen Reinertrag die schöne Summe von Fr. 2500 (Menu Fr. 2000.—, Sammelschlitten Fr. 500.—) an die Schweiz. Nationalspende und das Schweiz. Rote Kreuz zugeflossen ist, hat damit seinen würdigen Abschluß gefunden.

M. Hofer.